Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 41. Ratibor, den 22. May 1822.

An Pappenheim in Ratibor.

Ein Gutgemeint spinnt oft Verdruß,
Dem offnen Ziel gilt jedes Bogens Schuß,
Und manchem, dem man laut sein Lob gesungen,
Dem hat es lang' im Ohre nachgeklungen,
Und zwar vom schlechtgestimmten Wiederhall,
Geweckt durch einer Lobposaune Schall.

Frey, fessellos von aller Schule Zwang
Ergötzte im bequemen Lebensgang
Mich Lust am Dichten, Freude am Gesang.
Demüthig blickt' ich stets, wie Jacob in dem Traum
Die Engel auf der Leiter Sprossen
Aufwärts entschweben, sah im Aetherraum,
Wo sich die Strahlen ew'gen Lichts ergossen;
Demüthig blickt ich stets nach jenen Wolkenhöhn,
Wo unerreichbar fern die wahren Dichter stehn.
Und all mein Streben rang nicht weiter
Als ruhig an dem Fuß der Leiter
Den Wohllautschören die von oben klingen,
Nachstammeld kindlich leise nachzusingen.

Was kümmert mich der Markt der Welt.
Genug für mich, wenn, was die Brust
Ausströmt im Lied, mit Kraft und Lust,
Dem treuen Kreis' der Freunde wohl gefällt,
Und ein mühselig Lebensfeld —
Von Noth und Sorge täglich schlecht bestellt,
Auf Augenblicke sonnigfrisch erhellt.
Doch möcht' ich einmal öffentlich verkehren,
So wird dein unverdientes Lob, mein Freund, mich lehren,
Mich, daß mich weder Kranz noch Geißel mög' ertappen,
Wohlweislich unter fremden Namen zu verkappen;
Denn eitles Loben thut nicht gut,
Und Recensenten machen böses Blut.

Richter.

Kriticismus.

1.

An die Kritik.

Nur nicht geschwiegen! — getadelt muß werden was Tadel verdienet! —
Will man das Schlechte hingehen lassen nach eigenem Willen;
Bald wird es glauben, und wird auch Andre zu glauben verleiten;
Ihm blos gebühre, wie billig, der Ruhm der wahren Erkenntniß,
Weil es im Schweigen den stummen Beifall der Menge erkennet,
Welche auch immer, das schlechteste Vorbild, zum Muster sich wählet.

2.

An meinen Kunstrichter.

Weil ich nicht künstle, drum scheinen kunstlos Dir meine Gedichte? —
Eben das ist die Kunst — daß man die Kunst nicht bemerkt.

3.

An meine Tadler.

Nun ja doch ja! ich will mich gern bescheiden,
Ihr wisset alles besser noch als ich.
Nur bitt' ich: seid auch Ihr einmal bescheiden;
Was wißt Ihr, — übertrifft Ihr ach! bloß mich?!

P — m.

* * *

An die Zeit.

Nur hübsch langsam! — mir greisen die Haare, bald heiß ich: „der Alte," —
Und ich möchte so gern, lange noch bleiben allhier! —
Mit den Jahren, gewöhnt man sich leicht, — (man lernt's aus Erfahrung,)
Alles zu thun mit Bedacht, „Eile mit Weile!" — heißt's dann:
Selbst auch das Leben, will langsam man leben, man lebt ja nur Einmal.
Drum, o eilende Zeit, nimm auch zur Eile dir Zeit!

P — m.

Beiträge
für die Abgebrannten zu Zauditz.

Von B — 1 Rthl. Courant.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage Eines Königl. Hochpreißlichen Oberlandes-Gerichts von Oberschlesien wird der Unterzeichnete in dem Oberlandes-Gerichts-Sessions-Hause, auf gleicher Erde,

am 30ten May d. J. Nachmittags 2 Uhr

1) einen Spiel-Tisch von Mahagoni-Holz,
2) zwey Spiegel mit Mahagoni-Rahm,
3) eine Ampel von Alabaster, und
4) eine moderne birkne Betstelle,

gegen gleich baare Bezahlung in Cour. an den Meistbietenden öffentlich verkaufen, wozu die Kauflustigen hierdurch eingeladen werden.

Ratibor den 7. May 1822.

Wocke.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hierdurch von Seiten der landschaftlichen Sequestration bekannt gemacht: daß der herrschaftliche Obst- und Grünzeug-Garten des sequestrirten Guthes Posnitz zur Benutzung auf das heurige Jahr verpachtet werden soll, und hierzu ein Licitations-Termin auf den 1. Juny c. a. früh 9 Uhr im Schlosse zu Posnitz anberaumt ist, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Posnitz den 14. May 1822.

Subhastations-Patent.

Schuldenhalber subhastiren wir das, in der Großen-Vorstadt sub Nro. 4 gelegene, der verehlichten Weißgerbermeister Magdalena Schneider gehörige, auf 321 Rthl. 20 sgl. Cour. gerichtlich gewürdigte Haus, und setzen einen einzigen, mithin peremtorischen Bietungs-Termin vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fritsch in unserm Sessions-Saale auf den 21. August 1822 Vormittags um 9 Uhr fest, wozu wir Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten dieses Haus zugeschlagen werden wird.

Ratibor den 8. May 1822.

Königl. Stadtgericht zu Ratibor.
Wenzel. Fritsch.

Verkaufs-Anzeige.

Den 30ten dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden auf der gewöhnlichen Gerichtsstelle zu Moserau 35 Breslauer Scheffel Roggen und 35 Breslauer Scheffel Hafer öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Ratibor den 18. May 1822.

Das Gerichtsamt des Allodial-Ritterguthes Moserau.

Anzeige.

Ein Wirthschaftsbeamte, welcher Polnisch und Deutsch spricht, eine gute Handschrift schreibt und über seine Kenntnisse sowohl als über seinen sittlichen Lebenswandel sich durch gute Zeugnisse zu empfehlen vermag, kann beim Dominio Moserau von Johanny dieses Jahres an eine gute Anstellung finden, und hat sich derselbe entweder persönlich oder durch postfreie Briefe sofort bei mir zu melden.

Moserau den 2. May 1822.

v. Adlersfeld.

Anzeige.

Eine arme Frau hat ein Paar goldne Ohrringe verloren, die ihr zum Verkaufe übergeben worden waren, wer solche an die Redaktion abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Anzeige.

Ich habe von der letzten Leipziger Messe ein Assortiment Galanterie-Porzelan- und Glas-Waaren des neuesten Geschmacks gebracht, welches ich Einem hochzuverehrenden Publico mit dem Versprechen der möglichst billigsten Preise, ganz ergebenst anzeige.

Ratibor den 20. May 1822.

B. Stern.

Anzeige.

In meinem Hause Nr. 6 auf dem Ringe ist vom 1. July ab ein Logis von 2 Zimmern, nebst Küche, Boden und Holzschoppen, zu vermiethen.

Ratibor den 12. May 1822.

Johanna Galli.

Anzeige.

Unweit der Windmühle und rechts vom Fußsteige von Ratibor nach Markowitz ist ein Stück Ackerland von 24 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat aus freier Hand zu verkaufen, das Nähere zeigt die Redaction nach.

Ratibor den 8. May 1822.

Aufforderung.

Vor einigen Tagen verließ ein hiesiger Familien-Vater, ohne von Jemanden bemerkt worden zu seyn, und ohne die mindeste Veranlassung sein Haus, und ist seit dieser Zeit nicht wieder zurückgekehrt. Seine zärtliche Gattin, die er mit 4 unerzogenen Kindern zurückgelassen hat, und deren Erziehung nunmehr einzig und allein ihrer mütterlichen Sorgfalt überlassen bleibt, fühlt sich in ihrer trostlosen Lage um so unglücklicher, als sie den Grund dieser heimlichen Entfernung sich durchaus nicht zu erklären weiß, indem sie mit ihrem lieben Manne bei einem gesicherten Einkommen nicht blos ein durchaus sorgenfreies Leben führte, sondern auch seit ihrer, aus wahrer inniger Liebe geschlossene Verbindung, außer einigen kleinen Zwistigkeiten, — wie sie in der Regel zwischen Eheleuten vorfallen, und die man nach der Theorie der Irritabilität gewöhnlich für die pikanteste Würze der ehelichen Glückseligkeit hält — außer diesen kleinen bittersüßen Zwistigkeiten, sag ich, lebte dieses Ehepaar seit seiner Verbindung so still, ruhig und zufrieden mit einander, daß man es als Muster hätte aufstellen können, wenn es in unsern Zeiten eines solchen Musters überhaupt bedürfte. — Bei der eingezogenen Lebensweise welche dieser Mann führte, bei seiner stets heitern Gemüthsstimmung, bei seiner Abgeschiedenheit von allen öffentlichen Angelegenheiten, die jetzt das verschiedene Interesse der Staaten wie des einzelnen Menschen aufregen, bei seiner innern Zufriedenheit mit dem was ihm der Himmel täglich beschert hat, und bei seiner Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit auf Ueberschätzung seiner winzigen Verdienste, kurz, bei seinem bisherigen untadelhaften Lebenswandel, läßt sich ohne Voreiligkeit der gethane Schritt dieses Mannes eben so wenig tadeln, als man ihn andernseits zu beschönigen vermag. — Im Namen der unglücklich Zurückgelassenen ersuche ich also hiermit jeden und alle, die etwa von dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte des gedachten Flüchtlings irgend eine Kenntniß haben mögen, mir ungesäumt gegen Erstattung aller Kosten gefälligst Nachricht zu ertheilen und ich erbiete mich sogar demjenigen, welcher denselben wieder in den Kreis seiner Familie zurückführt, erforderlichen Falles, eine angemessene Belohnung zu ertheilen, denn, gewiß und wahrhaftig, es war dies mein bester — Kanarienvogel.

P — m.
